

ANTISEMITISMUS-SKANDAL



„Die Documenta ist ein Spiegel der Gesellschaft“

- Bildungsstätte Anne Frank zieht Bilanz ihres Info-Stands in Kassel.
- Der Bedarf an Aufklärung und Vermittlung ist enorm. Antisemitismus und Rassismus sind im bildungsbürgerlichen Milieu deutlich verbreitet.
- „Auch Bildungsbürger*innen äußern krude antisemitische Verschwörungstheorien“, sagt Julia Alfandari, pädagogische Leiterin

Seit einigen Wochen leistet das Team der Bildungsstätte Anne Frank an ihrem Info-Stand auf der Documenta in Kassel Aufklärungsarbeit. Das Ziel: mit dem Publikum in einen Austausch zu treten über Antisemitismus in der Kunst, die Grenzen der Kunstfreiheit sowie das Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus.

„Wir führen zahlreiche produktive Gespräche, müssen aber sehr viel grundsätzliche Wissensvermittlung leisten. Vor allem stellen wir immer wieder fest, dass Antisemitismus auch im Bildungsbürgertum fest verankert ist“, resümiert Julia Alfandari, pädagogische Leitung der Bildungsstätte Anne Frank. Die Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit müsse dringend fortgesetzt werden – auch nach der Documenta.

„Die allermeisten Besucher*innen sind dankbar, dass wir da sind: Wir ordnen ein, vermitteln und treten in die Diskussion mit offenen und interessierten Menschen. Die Documenta ist aber leider auch ein Spiegel der Gesellschaft, wenn es um Antisemitismus geht: Trotz der wochenlangen Debatte stellen wir fest, dass auch im Documenta-Publikum sehr wenig Wissen über Antisemitismus besteht und es an der Kompetenz mangelt, Antisemitismus überhaupt zu erkennen.“ Das fange schon bei der inzwischen aus der Schau entfernten Arbeit von Taring Padi an: **„Vielen Besucher*innen fällt es schwer, selbst plakative antisemitische Bildsprache als solche zu erkennen.“**

Aber das Problem greife noch tiefer, so Alfandari: „Wir sehen bei der Documenta, dass Antisemitismus auch fest verankert ist in gesellschaftlichen Kreisen, die sich selbst für aufgeklärt halten. **NS-Vergleiche, Antisemitismus-Verharmlosung, antisemitische Ressentiments und Verschwörungsnarrative – am Stand äußern Besucher*innen bekannte antisemitische Topoi**“, so Alfandari. Das sei zwar keine große Überraschung, vielmehr bestätigten sich auf der renommierten Kunstaussstellung zentrale Erkenntnisse aus Forschung und politischer Bildung. „Wenn Bildungsbürger an unseren Stand kommen und völlig selbstverständlich krude antisemitische Verschwörungstheorien äußern, dann muss das uns alle alarmieren. Umso wichtiger ist es, dass es auf der Documenta doch noch einzelne Angebote der politischen Bildung gibt und Personen, die solchen Äußerungen widersprechen.“

Auch das Spannungsverhältnis von Antisemitismus und Rassismus zeige sich unter den Documenta-Besucher*innen wie unter einem Brennglas, so Alfandari: **„Rassistische Vorurteile begegnen uns immer wieder:** Weit verbreitet ist etwa die Annahme, dass Antisemitismus vor allem ein muslimisches Problem sei. Das ist eine bekannte Dynamik, wenn es um Antisemitismus geht: Man lagert das Problem aus, projiziert es auf das Außen oder auf marginalisierte Gruppen. Gleichzeitig werden die Kurator*innen und Künstler*innen aus Indonesien mit einem paternalistischen, fast schon neokolonialen Argument in Schutz genommen: Sie könnten es angesichts ihres Backgrounds ja nicht besser wissen. Außerdem ist die Auffassung verbreitet, wir würden es hierzulande ohnehin etwas übertreiben mit der Antisemitismuskritik und der Erinnerungskultur.“

Immer wieder müsse das Team auch feststellen, dass sowohl Antisemitismus als auch Rassismus in der deutschen Gesellschaft verharmlost werden: Sie werden nicht als „unsere“ Probleme wahrgenommen und gelten beide als überbewertet. Problematisch sei für das kulturbeflissene Publikum vielmehr der angeblich grenzverletzende Umgang mit der Kunstfreiheit: „Die Kritik an Antisemitismus und anderer menschenfeindlicher Hetze wird oft als Zensur verunglimpft und ein Wegschauen und Verharmlosen noch als Kunstfreiheit geadelt.“

Die Erfahrungen am Stand zeigen, wie wichtig **Angebote der politischen Bildung sind, die Antisemitismus und Rassismus gleichzeitig in den Blick nehmen.** „Die Documenta-Debatte hat die Lagerbildung zuletzt noch verschärft: Antisemitismuskritiker*innen auf der einen Seite, Kolonialismus- und Rassismuskritiker*innen auf der anderen Seite. Hier sehen wir

weiterhin dringenden Bedarf, Brücken zu bauen, aber auch klare Grenzen zu setzen, wenn Antisemitismus oder Rassismus geäußert werden.“

Alfandari rechnet damit, dass die Documenta-Debatte deutliche Spuren im Diskurs hinterlassen wird: „Wir erleben am Stand ein aus unterschiedlichen Gründen aufgebrachtes, empörtes und stark emotionalisiertes Publikum. Es wird die Aufgabe von Schulen und den Einrichtungen der politischen Bildung sein, diese aufgeheizte Stimmung aufzufangen und die diversen, teils komplexen Spannungsfelder in Bildungsangeboten zu vermitteln und produktiv zu bearbeiten. Da kommt Einiges an Arbeit auf uns zu.“

Den **ausführlichen Erfahrungsbericht** von Julia Alfandari können Sie hier nachlesen: bsaf.info/InterviewAlfandari

Weiterführende Angebote der Bildungsstätte Anne Frank

Infostand auf der Documenta in Kassel, Friedrichsplatz

Mittwoch (16.8.) und Freitag (18.8.), 12 bis 17 Uhr

Podium „Kunst & Kontext“ am 22.09. & Konferenz

Mit der Veranstaltung „Kunst und Kontext“ am 22. September wollen wir die Diskussion weiterführen, die wir auf der Documenta mit dem Podium „Antisemitismus in der Kunst“ im Juli (zum Nachschauen auf unserem Youtube-Kanal: <https://www.youtube.com/watch?v=T-GJ1GzmBiY>) begonnen haben: Es diskutieren die Künstlerin **Hito Steyerl**, die Autorin und Journalistin **Nele Pollatschek**, **Julia Alfandari** (BS Anne Frank) und **Jehad Ahmad** (Palästinensische Gemeinde in Hessen) über den Kunst- und Kulturbetrieb zwischen Antisemitismuskritik und Postkolonialismus, moderiert von **René Aguigah** (Deutschlandfunk). Die Veranstaltung findet im Rahmen der internationalen **Tagung „Beyond – Towards a Future Practice of Remembrance“** (22./23.9.2022 in Frankfurt/Main) statt, die die Bildungsstätte Anne Frank zusammen mit der Frankfurt University of Applied Sciences veranstaltet. Die Tagung soll die zentralen Streitfragen rund um eine plurale Erinnerungskultur aufgreifen – mit u.a. Nathan Sznajder, Teresa Koloma Beck, Meron Mendel, Ruprecht Polenz, Mirjam Zadoff, Avraham Burg, Mark Terkessidis, Steffen Klävers, Jürgen Zimmerer (Programm und Anmeldeöglichkeiten:

https://www.bs-anne-frank.de/fileadmin/content/Events/Flyer_Beyond_Konferenz_Sept_2022_aktualisiert.pdf

Buchpublikation

Im Herbst erscheint der von **Meron Mendel**, **Saba-Nur Cheema** und **Sina Arnold** herausgegebene Sammelband **„Frenemies. Antisemitismus, Rassismus und ihre Kritiker*innen“** im Verbrecher Verlag, edition bildungsstätte anne frank

<https://www.verbrecherverlag.de/book/detail/1091>

Workshops, Seminare, Projekte

Wir bieten laufend zu den Themen Antisemitismus und Rassismus Workshops für Schulklassen, Fortbildungen für Lehrkräfte und Vorträge an: www.bs-anne-frank.de

Das Spannungsfeld israelbezogener Antisemitismus wird aktuell in einem vom Bundesfamilienministerium geförderten Modellprojekt als digitales Vermittlungsangebot vorbereitet, das im Laufe des Jahres 2023 veröffentlicht wird.

Bildungsstätte Anne Frank – Zentrum für politische Bildung & Beratung

Als Zentrum für politische Bildung entwickelt die Bildungsstätte Anne Frank innovative Konzepte und Methoden, um Jugendliche und Erwachsene gegen Antisemitismus, Rassismus und verschiedene Formen von Diskriminierung zu sensibilisieren – und für die aktive Teilhabe an einer offenen und demokratischen Gesellschaft zu stärken.

Als Teil des Kompetenznetzwerk Antisemitismus (Kompas) gehört die Bildungsstätte Anne Frank zu den fünf bundesweit tätigen Organisationen mit langjähriger Erfahrung in der Antisemitismusprävention, der antisemitismuskritische Bildungsarbeit und der Beratung von Betroffenen sowie der Dokumentation und Analyse antisemitischer Vorfälle.

#documenta15

#Antisemitismus

Eva Berendsen

Ansprechpartnerin für
die Presse

T. (+49)69 560 00 - 232

M. eberendsen@bs-anne-frank.de

→ bs-anne-frank.de

Hansaallee 150 |
60320 Frankfurt am Main